

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Histrion-gallicus, comico-satyricus, sine exemplo

oder die Weltberühmten Lust-Comödien ..

Molière

Nürnberg, 1700

Der Herz von Birckenau

urn:nbn:de:bsz:31-103756



Der Herz von Birckenau.

Die spielende Personen.

- Der Herz von Birckenau.
 Orontes.
 Julia. Des Orontes Tochter.
 Merina. Ein hinterlistig Weib und verstellte
 Picarderinn.
 Lucretia. Eine verstellte Gasconerinn.
 Erasme. Der Julia Liebster.
 Ebrigani. Ein Neapolitaner und hinterlistig
 ger Kerk.
 Der erste Arzt.
 Der ander Arzt.
 Der Apotheker.
 Ein Bauer.
 Eine Bäuerin.
 Der erste Musicant.
 Der ander Musicant.
 Der erste Advocat.
 Der ander Advocat.
 Der erste Schweizer.
 Der ander Schweizer.
 Ein Gefryter.
 Zwey Gerichts-Diener.
 Unterschiedliche Singer/ Instrumentisten und
 Tänker.

Die



MONSIEUR De POURCEAUGNAC
Der Herr von Sircenac.



MONSIEUR DE FOURCAIGNAC
L'ÉCRIT POUR LE ROY

D
Nobles
des
Geyre
macht
Werke
einan
sinng

folc
Nach
te ich
sen.

E
Der
Laf ar
Als

Der
H n

Diese Eröffnung geschiehet durch den Erz
Hies / welcher einen grossen Chor von
Stimmen und Instrumenten zu einer
Nacht-Music hereinführet / deren Rede von
drey Stimmen gesungen / nach der Art eines
Gesprächs / so über die Ursach des Lustspiels ge-
macht seyn / und stellen die Gedancken beeder
Verliebten vor/welche/ indem sie sich wohl mit-
einander verstanden/sind sie durch die Eigens-
sinnigkeit ihrer Eltern verhindert worden.

Krafft. Gegen die Musicanten.

Folget den Befehl den ich euch wegen der
Nacht-Music gegeben; Was mich betrifft / tret-
te ich zurück / und mag mich hier nicht sehen las-
sen.

Die erste Stimm.

Srey Anmuth-volle Nacht / streu aus in als
ler Augen

Den Nahen-Saamen deiner Nacht!
Laf an dem lieben Ort / sonst nichts zum wa-
chen taugen

Als Herzen / die die Lieb hat unter sich ge-
bracht.

Du bist im Schatten still und sacht /

Weit schöner als der schönste Tag.

Bequem / wann unsre Seel vor Liebe seuffhen
mag.

Die andere Stimm.

Der Liebes-Seuffhen stille Klag /

Ist wohl ein süffer Segen /

S 4

Wann

Wann unserm Wünschen sich/ nichts kan ent-
gegen legen!

Es läßt sich unser Herz/ zu zartem Rigel regen;
Doch ist es Tyranney das Geuffken fordern
an dem Tag.

Der Liebes-Geuffker stille Klag
Ist wohl ein süßer Segen.

Wann unserm Wünschen sich nichts kan
entgegen legen.

Die dritte Stimm.

Die Macht/ die unserm Wunsch sich legen
kan entgegen/

Gilt/ wann man redlich liebt/ nicht einen
Birnen-Stiel.

Wer alles will zu seinen Füßen legen/
Sey treu/ so fern er lieben will.

Die drey Stimmen zugleich.

So laß dann unstre Lieb in treuen Flammen
brennen/

Der Freunde Eigensinn/ des Zwangs gezog-
ne Sennen/

Entfernung/ und die Noth / des Schicksels
wiedrigs Kennen/

Verdoppeln nur die Treu/ die sie vermeint
zutrennen.

So laß dann unstre Lieb in treuer Flammen
brennen.

Der/ so getreulich lieben will/
Schätzt alles andre nicht gar viel.

Die

Auf die Nacht-Music ist ein Tanz gefolget
von zweyen Pasken / wehrend dessen / vier lü-
sterne Zuschauer einen Streit miteinander er-
hebende / den Degen in die Hand bekommen /
nach einem zimlich anmuthigen Gefecht / werden
sie durch zwey Schweiker von einander geschies-
den / welche nach dem sie selbige verglichen / mit
ihnen nach dem Klang aller Seitenspiele / tan-
zen.

Die Erste Handlung.

Erster Auftritt.

Julia / Erastes / Nerina.

Julia.

Mein Gott / Erastes / lasset uns acht ha-
ben / daß wir nicht erdapt werden ; Ich
erzittere / daß man uns beyeinander sehen
möchte / und wäre nach dem mir geschehenen
Verbott alles verlohren.

Erastes.

Ich sehe auf allen Seiten um / und vernehme
nichts.

Julia.

Stehe du auch schildwacht / Nerina / und gib
wohl acht / daß nicht jemand komme.

Nerina.

Verlasset euch auf mich / und redet fecklich /
was ihr miteinander zureden habt.

S 5

Julia.

Julia.

Habt ihr über unsere Sache etwas günstiges
ausgedacht / und meynet ihr Erastes / daß man
könnte durchdringen / die verdrießliche Heyrath
die sich mein Vatter im Kopff gebracht / ab-
zuwenden.

Erastes.

Aufs wenigste arbeiten wir heftig dahin/
und haben schon eine gute Anzahl Batterien
bereitet / dieses lächerliche Vorhaben über den
Hauffen zuwerffen.

Nerina.

Hey meiner Treu da ist euer Vatter.

Julia.

Ach laffet uns hurtig von einander scheiden.

Nerina.

Nein / nein / nein / gehet nicht fort ich hatte
mich versehen.

Julia.

Mein Gott / Nerina / wie thöricht bist du
daß du uns eine solche Furcht einjagest.

Erastes.

Ja / schöne Julia / wir haben zu dem Ende ei-
ne Menge Gerüste zugerichtet / und säumen uns
mit nichten / alles nach eurer mir gegebenen Er-
laubnuß in Gang zubringen / fraget uns nicht
um alles Verborgene so wir werden spielen las-
sen / ihr solt eure Belustigung dran haben / dann
bey den Comedien es gut ist / daß man euch
an der Verwunderung eure Lust laffet / und
euch / was man will sehen lassen / keine Nachricht
zuvor

zuvor gibt. Genug ist/ euch zusagen / daß wir
 etliche lustige Griffe unter Händen haben / die
 ganz bereit sind bey Gelegenheit hervor zubrit-
 zen/ und daß die sinnreiche Merina/ und der ge-
 schickte Ebrigini das Geschäfte unternehmen.

Merina.

Versehrlich euer Vatter veriret sich/ daß er
 euch mit seinen Advocatē/ von Limosin/ den Herrn
 von Birckenau/ ängstigen will/ den er sein Lebtag
 nicht gesehen/ und der auf der Kutsche kommt/
 euch uns vor der Nase zuentführen? Muß ein
 Uberschuß von drey oder vier tausend Ehaler
 auf eures Vatters Bruders Wort/ ihm einen
 Liebsten/ der euch gefällt zuverwerffen/ verur-
 sachen? Und ist eine Person wie ihr/ vor einen
 Limosiner geschaffen? Wann er Verlangen hat
 sich zueyrathen/ warum nimmt er nicht eine Li-
 mosinerin/ und lasset die Christen mit Frieden?
 Der bloße Nahm des Herrn von Birckenau
 hat mich in einen schrecklichen Zorn gesetzt. Ich
 würde toll über den Herrn von Birckenau/
 wann nichts als dieser Nahme wäre/ Herr von
 Birckenau / ich will darum meine Bücher ver-
 brennen oder diese Heyrath zerreißen / und sollt
 ihr keine Madam von Birckenau werden. Bir-
 ckenau! kan man das leiden? Mein Birckenau
 ist eine Sache der ich nicht könnte geneigt seyn/
 und wollen wir ihm so viel Stücklein spielen/ so
 viel Schimpff über Schimpff anthun/ bis wir
 den Herrn von Birckenau wieder nach Limosin
 zurück schicken werden.

Erag

Erastes.

Da ist unser subtiler Neapolitaner / der uns etwas Neues sagen wird.

Zweiter Auftritt.

Sbrigani / Julia / Erastes / Nerina.
Sbrigani.

Mein Herr / euer Kerl kommt an / ich hab ihn
dren Meilen von hier gesehen / allwo die
Kutsche still gelegen / in der Barküchen allwo
er abgestigen / zu Frühstück / hab ich ihn eine
gute halbe Stunde ausgeforschet und kenne ich
ihn schon ganz auswendig. Was seine Gestalt
trifft / will ich euch davon nichts sagen / ihr wer-
det sehen mit was vor Manier ihn die Natur
ausgerüstet: Und ob seine Ausstaffirung welche
ihn begleitet / darzu sich schicket wie sie soll: Aber
seinen Verstand belangend / berichte ich euch
zum Voraus / daß er von den dicksten ist / die
seyn könnten / daß wir an ihm eine Materie fin-
den / welche sich ganz und gar gerechelt zu dem
was wir wollen / und daß er endlich ein Kerl
sey / in alle Neze zubringen / die man ihn stellen
wird.

Erastes.

Sagst du uns die Wahrheit?

Sbrigani.

Ja / wo ich mich auf die Leute verstehe.

Nerina.

Madam / das ist ein vortrefflicher Mann /
eure Angelegenheit könnte in keine bessere Hände
geleget werden / und ist er der Held unserer Zeit /
zu

zu Verrichtungen die man vor hat. Ein Kerl
der bey seinem Leben zwanzigmal um seinen
Freund zudienen / den Galeeren großmüthig
Hohn gesprochen; der mit Gefahr seiner Armee
und Schuldern den schwehresten Abendtheuern
edelmüthig ein End zu machen weiß / und der / wie
ihr ihn sehet / aus seinem Vatterland / ich weiß
nicht um wieviel ehrlicher Thaten willen / die er
tapffer unternommen / verwiesen worden.

Sbrigani.

Ich bin verwirret über das Lob womit ihr
mich beehret / und könnte ich mit bessern Recht
die Runder eures Lebens damit beschrencken /
und fürnemlich über den Ruhm welchen ihr er-
worben / als ihr mit lauter Artlichkeit bey
Spiel den jungen fremdden Herrn / den man zu
euch gebracht / um zwölf tausend Thaler ge-
schneidet; als ihr so trefflich jenen falschen Con-
tract aufgerichtet / der ein gankes Geschlecht zu
grunde gerichtet / als ihr mit so weiten Gewissen
das euch anvertraute hintzelegte Geld abzulaug-
nen wustet / und da man euch so großmüthig hat
euer Zeugnuß geben sehen / um diese beede Per-
sonen / die es nicht verdient hatten / an den Gals
gen zubringen.

Nerina.

Das seyn kleine Pfifferlinge die nicht werth
seyn daß man davon rede / und machen mich eure
Ruhm-Reden schamroth.

Sbrigani.

Ich will gerne eure Bescheidenheit schonen;
lasset uns dieses bey seit sehen / und um unsern
Hanc

Handel anzufangen / wollen wir hurtig gehen unsern Vorsteher an uns zubängen / mittelst diß ihr eurer Seit uns auf bedürffen die andern Comedien Spieler bereit haltet.

Erasies.

Aufs wenigste / Madam / gedencet an eures Spiels Antheil / und um besser unter den Hütlein zuspielden / stellet euch / wie man euch gesaget / als wann ihr die vergnügeste / von der Welt über eures Vatters Entschlüssen wäret . .

Julia.

Wann es nur an dem lieget / so werden die Sachen wunderbar von statten gehen.

Erasies.

Allein schöne Julia / wann alle unsere Anschläge nicht gelingen solten ?

Julia.

So will ich meinen Vatter meine wahrhaftige Gedancken ankündigen.

Erasies.

Und wann wider eure Meynung / er bey seinen Vorsatz beharrete.

Julia.

So wolte ich ihn bedrohen / mich in ein Kloster zustecken.

Erasies.

Wann er aber dessen allen ungeächt / euch zu dieser Ehe zwingen wolte ?

Julia.

Was wolt ihr daß ich euch sage ?

Das

Erastes.

Das was ich will daß ihr mir saget?

Julia.

Ja.

Erastes.

Das was man saget wann man recht liebet.

Julia.

Aber was?

Erastes.

Das euch nichts werde zwingen können/ und daß Truß allen Unterwindungen eines Vaters/ ihr mir versprechet mein zuwerden.

Julia.

Mein Gott/ Erastes/ vergnüget euch mit den was ich anjehz thue/ und unterstehet euch nicht/aufs Zukünfftige die Entschliffungen meines Herzens zuversuchen: Ermüdet meine Schuldigkeit nicht/durch den Vortrag einer verdrüßlichen Weitläuffigkeit/deren wir vielleicht nicht bedürffen werden / und wann man dahin kommen muß/ so erduldet wenigstens/ daß ich durch den Erfolg der Sachen darzu gezogen seye.

Erastes.

Nun wohlan

Sbrigani.

Mein Freie/hier ist unser Kerk/lasset uns auf der Hut seyn.

Terina.

Ach wie ist er gestaltet!

Dritt.

Dritter Auftritt.

Herr von Birckenau/ Sbrigani.

Herr von Birckenau.

kehret/ sich gegen die Seite da er herkommet/ als redete er zu den Leuten die in folgen.

Nun wohl was? Was ist das? Was gibts hier? Zum hencfer mit der nährischen Stadt/ und den thörigten Leuten die darinnen seyn; nicht einen Schritt zuthun können/ ohne Tölpel zu finden die euch anschauen / und anfangen zu lachen! En/ ihr tölpischen Herren / thut was eures Thuns ist / und lasset die Leute unausgelachter gehen. Ich will des T . . . seyn/ wann ich nicht den ersten / den ich werde lachen sehen/ in Hals schlage.

Sbrigani.

Was soll das seyn / ihr Herren? Was will das Sagen? mit wem habt ihr zuthun? muß man mit ehrlichen Fremdlingen die hieher kommen sich Doppeln?

Herr von Birckenau.

Das ist ein glimpflicher Mann/ dieser da.

Sbrigani.

Was ist euer Verfahren? Und was habt ihr zulachen?

Herr von Birckenau.

Gar recht.

Sbrigani.

Hat der Herr etwas lächerliches an sich?

Herr von Birckenau.

Ja.

Sbri:

Sbrigani

Sihet er anders aus als andere?

Herr von Birckenau.

Bin ich krumm oder bucklicht?

Sbrigani.

Lernet die Leute kennen. (Schieket euch in die Leute.)

Herr von Birckenau.

Das ist wohl geredt.

Sbrigani.

Der Herr ist von Ansehen aller Ehren werth.

Herr von Birckenau.

Das ist wahr.

Sbrigani.

Eine Person von Stand.

Herr von Birckenau.

Ja / ein Limosinischer Edelmann.

Sbrigani.

Ein Mann von Verstand.

Herr von Birckenau.

Der das Recht studiret hat.

Sbrigani.

Er thut euch zuviel Ehre an / daß er in eure Stadt kommet.

Herr von Birckenau.

Ohne Zweifel.

Sbrigani.

Der Herr ist keine Person die man auslachen soll.

Herr von Birckenau.

Gewißlich.

Ⓔ

Sbris

Sbrigani.

Und wer auch seiner lachen wird/der wird mit mir zuthun haben. (Den werd ich in die Haat gerathen.)

Herr von Birckenau.

Mein Herr/ich bin euch unendlich verbunden.

Sbrigani.

Es ist mir leid / mein Herr / eine Person wie ihr seyd auf solche Art empfangen zu sehen / und bitte im Nahmen der Stadt um Vergebung.

Herr von Birckenau.

Ich bin euer Diener.

Sbrigani.

Ich hab euch diesen Morgen gesehen / mein Herr / bey der Kutsche / als ihr gefrühstücket / und hat die Anmuthigkeit mit welcher ihr euer Brod asset / mir so gleich eine Liebe gegen euch erwecket : Und weil ich weiß daß ihr niemals in dieses Land gekommen / und daß ihr darinnen ein Neuling seyd / so bin ich gar vergnügt / euch gefunden zu haben / um euch bey dieser Anfunfft meinen Dienst anzutragen / und euch durch diesen Pövel begleiten zuhelffen / welcher zuweilen auf die ehrlichen Leute nicht alle gebührende Achtung hat.

Herr von Birckenau.

Das ist zuviel Gütigkeit die ihr mir anthut.

Sbrigani.

Ich hab es euch bereits gesagt / von dem Augenblick an da ich euch gesehen / hab ich gegen euch bey mir eine Zuneigung verspühret.

Herr

Herr von Birckenau.

Ich bin euch verbunden.

Sbrigani.

Euer Angesicht hat mir gefallen.

Herr von Birckenau.

Das ist ein grosse Ehre vor mich.

Sbrigani.

Ich habe darinnen etwas erbares gesehen.

Herr von Birckenau.

Ich bin euer diener.

Sbrigani.

Etwas liebwehrtes.

Herr von Birckenau.

Ach/ ach.

Sbrigani.

Etwas leutseeliges.

Herr von Birckenau.

Ach/ ach.

Sbrigani.

Etwas freundliches.

Herr von Birckenau.

Ach/ ach.

Sbrigani.

Etwas Majestätisches.

Herr von Birckenau.

Ach/ ach.

Sbrigani.

Etwas freyes.

Herr von Birckenau.

Ach/ ach.

Sbrigani.

Sbrigani.

Etwas offenerhitzig.

Herr von Birckenau.

Ach/ ach.

Sbrigani.

Ich versichere euch daß ich ganz der Euerige
bin.

Herr von Birckenau.

Ich bin euch sehr verbunden.

Sbrigani.

Ich rede von Grund des Herzens.

Herr von Birckenau.

Ich glaube es.

Sbrigani.

Wann ich die Ehre hätte von euch erkand zu
werden/ würdet ihr erfahren daß ich ein ganz
aufrichtiger Mensch bin.

Herr von Birckenau.

Ich zweiffle nicht daran.

Sbrigani.

Ein Feind der Hinterlistigkeit.

Herr von Birckenau.

Ich glaube es vestiglich.

Sbrigani.

Und der seine Gedancken nicht verbergen
kan.

Herr von Birckenau.

Ich bilde mirs ein.

Sbrigani.

Ihr sehet mein Kleid an/ welches nicht wie
andere gemacht ist; allein ich bin aus Neapoli
bur

bürtig/ in euren Diensten / und habe ein wenig
die Kleider-Art und die Aufrichtigkeit meines
Vatterlands erhalten wollen.

Herr von Bürckenau.

Das ist sehr wohl gethan: Was mich be-
trifft/ so hab ich mich auf die Hoffts-Mode/wann
man zu Feld ist legen wollen.

Sbrigani.

Mein Treu / das kommt für euch besser/ als
für alle unsere Hoffleute.

Herr von Bürckenau.

Es ist so / wie mir mein Schneider gesagt/
das Kleid ist nett und kostbar/und wird hier viel
redens machen.

Sbrigani.

Sonder Zweifel. Wollet ihr nicht in den Lu-
wer gehen?

Herr von Bürckenau.

Ich werde wohl meine Aufswartung thun
müssen.

Sbrigani.

Der König wird ganz erfreuet seyn euch
zu sehen.

Herr von Bürckenau.

Ich glaube es.

Sbrigani.

Habt ihr eine Wohnung gemietet?

Herr von Bürckenau.

Nein/ ich will hingehen eine zusuchen.

Sbrigani.

Es wird mir sehr lieb seyn deswegen mit euch
zugehen/ dann ich kenne hier alle Gelegenheit.

Vierdter Austritt.

Erafes / Sbrigani / Herz von Birckenau.

Erafes.

Ach/ wer ist dieses! Was sehe ich! Was vor
ein glücklicher Aufftoß! Herz von Bircken-
au! Wie sehr bin ich erfreuet euch zusehen!
Wie! es scheint so habt ihr Mühe mich zu er-
kennen?

Herz von Birckenau.

Mein Herz ich bin euer Diener.

Erafes.

Ist es möglich daß fünf oder sechs Jahr mich
hätten aus eurem Gedächtniß gebracht? und
daß ihr nicht den besten Freund von den ganzen
Geschlecht derer von Birckenau erkennen sol-
tet?

Herr von Birckenau.

Vergebet mir (zu dem Sbrigani) mein
Treue/ ich weiß nicht wer er ist.

Erafes.

Es ist kein Birckenauer zu Limosin/ den ich
nicht von größten bis zum kleinsten kennete: Ich
bin mit niemand/ als ich da war/ als mit ihnen
umgangen/ und hatte ich die Ehre euch fast alle
Tage zusehen.

Herr von Birckenau.

Der bin ich/ der sie empfangen/ mein Herr.

Erafes.

Erinnert ihr euch meines Gesichtes nicht?

Herz

Herz von Birckenau.

Ist wahr (zu den Sbrigani) ich kenne ihn mit nichten.

Erastes.

Erinnert ihr euch nicht / daß ich das Stück gehabt mit euch / ich weiß nicht wie oftmahls / zutrincken.

Herz von Birckenau.

Entschuldiget mich (zum Sbrigani) ich weiß nicht was das ist.

Erastes.

Wie heist der Gastwirth zu Limosin der so gut tractiret?

Herr von Birckenau.

Der kleine Hans? (Hänflein)

Erastes.

Dieser ist es. Wir giengen öftters miteinander zu ihm uns lustig zu machen. Wie nennet ihr den Ort zu Limosin wo man spaziren gehet?

Herr von Birckenau.

Den sandigen Kirchhoff.

Erastes.

Eben dieser: Der ist's wo ich so liebliche Sturden bey eurer annehmlichen Gesellschaft zugebracht. Erinnert ihr euch dessen allen nicht?

Herr von Birckenau.

Verzeihet mir / ich erinnere es mich (zum Sbrigani) der . . . hole / wann ich michs erinnere.

Sbrigani.

Es seyn hundert dergleichen Sachen die einen aus dem Sinne kommen.

Erastes.

Umhasset mich dann/ ich bitte euch/ und lasset uns den Knoten unserer alten Freundschaft vest machen. (Die alte Freundschaft verneuern.)

Sbrigant.

Das ist ein Mensch der euch sehr liebet.

Erastes.

Saget mir ein wenig was neues von der ganzen Freundschaft: Wie lebet der Herz euer... da... der so ein ehrlicher Mann ist?

Herz von Birckenau.

Mein Bruder der Burgemeister.

Erastes.

Ja.

Herz von Birckenau.

Er befindet sich aufs allerbeste.

Erastes.

Gewiß/ ich bin deswegen erfreuet/ und derjenige welcher so guten Gemüths ist? Da... der Herz euer

Herz von Birckenau.

Mein Vetter der Versizer?

Erastes.

Eben der.

Herz von Birckenau.

Allzeit freudig und lustig.

Erastes.

Mein Treu ich hab grosse Freude darob/ und der Herz eures Vatters Bruder (Vetter) der....

Herz

Herr von Birckenau.

Ich habe keinen Vettern.

Erastes.

Ihr hattet doch dazumahl da . . .

Herr von Birckenau.

Mein / nichts als eine Vatters Schwester.
(Vase)

Erastes.

Das ist was ich sagen wolte / eure Frau Vase;
Wie befindet sie sich?

Herr von Birckenau.

Sie ist vor sechs Monat gestorben.

Erastes.

En die liebe Frau; Sie war so ein gutes
Mensch.

Herr von Birckenau.

Wir haben auch ein Geschwister Kind (Vettern)
den Thumherrn / welcher fast an den
Kinder-Bocken gestorben wäre.

Erastes.

Was wäre das vor Schade gewest?

Herr von Birckenau.

Kennet ihr ihn auch.

Erastes.

Ja gewislich ich kenne ihn! Ein grosser junger
wohlgestalter Mensch.

Herr von Birckenau.

Nicht von den grössen.

Erastes.

Nein/ allein von einer wohlgesetzten
Statur.

Herr

Herr von Birckenau.

Ey ja.

Erastes.

Der ist euer Geschwister Kind.

Herr von Birckenau.

Ja.

Erastes.

Ein Sohn eures Bruders oder eurer Schwester . . .

Herr von Birckenau.

Gleich so.

Erastes.

Ein Thumherr der Kirchen . . . wie heisset ihr sie.

Herr von Birckenau.

Zum heiligen Stephan.

Erastes.

Der ist es/ ich kenne keinen andern.

Herr von Birckenau.

Er nennet meine ganze Freundschaft.

Sbrigani.

Er kennet euch besser als ihr meynet.

Herr von Birckenau.

Aus diesen wie ich sehe/ so habt ihr lang in unserer Stadt gewohnet.

Erastes.

Zwey ganger Jahr.

Herr von Birckenau.

So waret ihr dann da / als mein Vetter der Steuer-Herr / unsern Herrn Stadthalter zu Bevatter gebeten?

Erastes.

Erastes.

Freylich ja / ich bin am ersten darzu eingelas-
den worden.

Herz von Birckenau.

Ist es galant hergangen?

Erastes.

Ganz galant.

Herz von Birckenau.

Es war ein recht überhäuffte Mahlzeit.

Erastes.

Sonder Zweifel.

Herz von Birckenau.

Ihr habt dann auch den Streit gesehen/
welchen ich mit diesem Perigordinischen Edels-
mann hatte.

Erastes.

Ja.

Herr von Birckenau.

Schlapperment / er bekam Zähne vor sein
Maul.

Erastes.

Ach / ach.

Herz von Birckenau.

Er hat mir eine Maulschelle gegeben / ich
sagte ihm aber gut / was ihm zusagen war.

Erastes.

Sicherlich. Im übrigen will ich nicht / das
ihr eine andere Wohnung annehmet / als die
meine.

Herz von Birckenau.

Ich lasse es wohl bleiben / von . . .

Era-

Erastes.

Verieret ihr euch? Ich werde es ganz und gar nicht leiden/ das mein bester Freund anders werts/ als in meinem Hause sey.

Herr von Birckenau.

Das wäre euch . . .

Erastes.

Nein/ der S . . . hole mich/ ihr müßet bey mir wohnen.

Sbrigant.

Weil er es so hartnäckiglich haben will/ so ra the ich euch/ sein Erbieten anzunehmen.

Erastes.

Wo ist euer Reißbindel?

Herr von Birckenau.

Ich hab ihn mit meinem Knecht da gelassen wo ich abgestiegen.

Erastes.

Wir wollen hinschicken/ es durch jemand holen zulassen.

Herr von Birckenau.

Nein/ ich habe ihn verboten / von der Stell zugehen/ bis ich wenigstens selbst da gewesen sey/ aus Furcht einiger Betriegerer/

Sbrigant.

Es ist klüglich gerathen.

Herr von Birckenau.

Dieses Land hier will ein wenig aussicht haben.

Erastes.

Man siehet überall kluge Leute.

Sbrigant.

Ich will
in wieder hin.

Ja ich will
ertheilen/ un
taus da kom

Wir seyn a

Ich erwart

Das ist ei

Er siehet

Mein Er

len euch von

Zachen seyn

in. Die Fal

man Klopffe

De

hela/ ich gla

kind/ Zu w

kommen.

Nein mein

hört die Ehr

Sbrigani.

Ich will den Herrn Gesellschaft leisten/ und ihn wieder hin führen/ wohin ihr wollet.

Erastes.

Ja ich will schon bedacht seyn/ einige Befehle zuertheilen/ und könnt ihr nur wieder in dieses Haus da kommen.

Sbrigani.

Wir seyn alsobald bey euch.

Erastes.

Ich erwarte euch mit Ungedult.

Herz von Birckenau.

Das ist eine Bekandschaft deren ich mich mit nichten versähe.

Sbrigani.

Er siehet einen ehrlichen Kerl gleich.

Erastes. Allein.

Mein Treu/ Herz von Birckenau / wir wollen euch von allerley Vattungen fürlegen; Die Sachen seyn bereitet/ und darff ich nur zuklopfen. (Die Falle ist gestellt und darff ich nur dran klopfen.)

Fünffter Auftritt.

Der Apotheker / Erastes.

Erastes.

Hola/ ich glaube mein Herz/ dasß ihr der Doctor send/ Zu welchen man meinwegem zureden ist kommen.

Apotheker.

Nein/ mein Herz/ ich bin der Doctor nicht/ mir gehört die Ehre nicht/ und bin ich nur der Apotheker/

thecker/ ein unwürdiger Apotheker/ um euch zu dienen.

Krafftes.

Ist der Herr Docter zu haus.

Der Apotheker.

Ja/ aber er ist da beschäftiget/ einige Krancken abzufertigen/ und will ich ihn sagen/ daß ihr da seyd.

Krafftes.

Nein/ gehet nicht weg/ ich will warten bis ers verrichtet; ich muß ihm einen gewissen Befreunden/ den wir haben/ in die Hände vertrauen/ davon man ihm gesaget hat/ und welcher sich von einiger Ehorheit angefochten befindet/ daß wir froh seyn wolten/ wann er gesund könnte werden/ ehe er sich verheyraether.

Der Apotheker.

Ich weiß es was es ist/ ich weiß es was es ist/ und war ich bey ihm/ als man mit ihm von dieser Sache redete. Mein Treue/ mein Treue/ ihr hättet euch an keinen geschicktern Docter machen können/ das ist ein Mann/ der die Artzney Kunst von Grnd aus so gut weiß/ als ich mein Vatter Unser; Und der/ wann man auch zerbersten solte/ nicht einen Buchstabe von den Regeln der Alten abweicht. Ja/ er folget sters der Landstrasse/ der Landstrasse/ und wartet nicht bis man Vesper leitet; und um alles Gold der Welt/ verlangte er nicht einen Menschen mit andern Mittlen zuheilen/ als denen jenigen/ welche die Facultät zulasset.

Krafftes.

Erstes.

Er thut sehr wohl. Ein Krancker soll nicht verlangen gesund zuwerden/ wann die Facultät nicht drein williget.

Der Apothecker.

Es geschicht nicht darum / daß wir gute Freunde seyn / was ich davon rede ; Sondern es ist eine Lust/ es ist eine Lust / sein Patient zu seyn ; und wolte ich lieber von seinen Artzney Mitteln sterben / als von eines andern gesund werden/ denn es mag sich zutragen was es wolle/ so ist man versichert / daß die Sache stets in der Ordnung seyen / und wann man unter seiner Aufficht stirbet / so haben eure Erben euch nichts aufzurücken.

Erstes.

Das ist ein grosser Trost vor einen Verstorbenen.

Der Apothecker.

Gewislich/ man ist aufs wenigste wohl zufrieden/ daß man unter guter Ordnung gestorben. Im übrigen / ist er nicht von denen Aertzten/ welche die Krancken lang aufhalten / er ist ein hurtiger Mann / hurtig / der seine Patienten gerne bald abfördert/ und wann man zusterben kommt/ so macht ers aufs schnellste mit ihnen zum Ende.

Erstes.

Und zwar / ist nichts dergleichen / als wann man sich hurtialich davon machet.

Der Apothecker.

Das ist wahr/ worzu dienet so viel vergeblich

H

das

ches Zancken/ und so viel Häfflein umrührens;
man muß die Kürze oder Länge einer Kranck-
heit behend wissen.

Erastes.

Ihr habt recht.

Der Apotheker.

Sehet er hat allbereit bey dreuen von meinen
Kindern die Kranckheit zuverwalten / mir die
Ehre gethan/ welche gestorben seyn/ ehe vier Tag-
ge um waren / und welche unter den Händen
eines andern / mehr als drey Monat hätten
schmachten müssen.

Erastes.

Es ist gut / wann man dergleichen Freunde
hat.

Der Apotheker.

Sonder Zweifel. Ich hab nur noch zwey
Kinder übrig / vor die er/ als vor seine eigene
Sorge trägt. Er hält und hofmeister sie nach
seinen Einfällen / ohne daß ich mich etwas an-
nehme: und gar oft/ wann ich aus der Stadt
zurück komme/ bin ich ganz erstaunet/ wann ich
sie durch seine Anstalt adergelassen/ oder gepur-
giret antrefse.

Erastes.

Das sind recht verbindliche Sorgen.

Der Apotheker.

Sehet hier/ sehet hier/ sehet hier/ er kommt.

Sech

Sechster Auftritt.

Der erste Arzt / ein Bauer / eine Bäuerin /
Erastes / der Apotheker.

Der Bauer.

Mein Herz er kan nicht mehr / und er saget
daß er die größten Schmerzen der Welt
im Kopff empfinde.

Der erste Arzt.

Der Krancke ist ein Thor / um so mehr / da in der
Kranckheit / womit er befallen worden / es nicht
der Kopff / nach dem Galenus / sondern das
Milk ist / welches ihm wehe thun soll.

Der Bauer.

Es seye was es wolle / mein Herz / er hat nebst
diesem stets / seiter sechs Monaten den Durch-
lauff.

Der erste Arzt.

Gut / das ist ein Zeichen / daß das innwendige
sich löst mache. Ich will ihn binnen zwey
oder drey Tagen besuchen / allein wann er unter
der Zeit da stirbe / so unterlasset nicht / mich des-
sen zuverständigen / dann es ist kein Stuck der
Höflichkeit / daß ein Arzt einen Todten bes-
uche.

Die Bäuerin.

Mein Vatter / Herr / wird täglich je mehr
und mehr kräncker.

Der erste Arzt.

Es ist meine Schuld nicht ; Ich gebe ihm
Argney - Mittel / warum wird er nicht gesund ?
wie offtmahl ist ihm zur Alder gelassen worden ?

U 2

Die

Die Bäuerin.

Sunffzehn / mein Herz / seiter zwankig Tagen.

Der erste Arzr.

Sunffzehnmahl zur Alder gelassen?

Die Bäuerin.

Ja.

Der erste Arzr.

Und er wird nicht gesund?

Die Bäuerin.

Nein / mein Herz.

Der erste Arzr.

Das ist ein Zeichen / das die Krankheit nicht im Geblüte ist / wir wollen ihn eben so oft purgiren lassen / um zusehen / ob sie nicht in denen Feuchtigkeiten stecke / und wann uns nichts anschläget / wollen wir ihn in die Bäder schicken.

Der Apothecker.

Das ist das End vom Lieb / das ist das End der Arznen.

Erastes.

Ich bin es / mein Herz / der diese Tage zu euch geschicket / wegen eines Befreundens / der ein wenig im Kopff verrückt / mit euch zureden / den ich in euer Haus schaffen will / damit er mit besserer Gemächlichkeit gesund / und von wenig Leuten gesehen werde.

Der erste Arzr.

Ja / mein Herz / ich hab schon alles bereitet / und verspreche alle erdenckliche Sorge vor ihm zu haben.

Erastes.

Erstes.

Hier ist er.

Der erste Arzt.

Der Zufall ist ganz und gar glücklich / und hab ich hier einen von meinen alten Freunden / mit dem / mir lieb seyn wird / über seine Kranckheit mich zuberathschlagen.

Siebender Auftritt.

Herr von Birckenau / Erstes / der erste Arzt / der Apotheker.

Erstes.

Zu dem Herrn von Birckenau.

Es ist mir ein kleines Geschäft darzwischen kommen / welches mich nöthiget euch zuverlassen ; Aber da ist eine Person / unter dessen Hände ich euch lasse / der an meiner statt Sorge tragen wird / eurer aufs beste als es möglich seyn wird / zupflegen.

Der erste Arzt.

Die Schuldigkeit meiner Profession weist mich dahin / und ist genug / daß ihr mich mit dieser Sorge beladet.

Herr von Birckenau.

Das ist sein Haus Herr / und muß er eine Stands Person seyn.

Der erste Arzt.

Ja / ich versichere euch / daß ich den Herrn recht ordentlich / und in allen Bescheidenheiten unserer Kunst / tractiren werde.

Herr von Birckenau.

Mein Gott/ man muß mir nicht so viel Ge-
spräng machen/ ich komme nicht hieher beschwer-
lich zu fallen.

Der erste Arzt.

Eine solche Verrichtung bringt mir nichts
als Freude.

Crastus.

Sehet ihr sollt allzeit sechs Pistolen zum Vor-
aus haben/ in Erwartung dessen was ich ver-
sprochen.

Herr von Birckenau.

Nein/ wo es euch gefällt/ ich will nicht haben/
daß ihr Unkosten aufwendet / und daß ihr hin-
sendet/etwas vor mich zu kaufen.

Crastus.

Mein Gott / lasset es geschehen/ es ist nicht
bekwegen wie ihr gedencet.

Herr von Birckenau.

Ich ersuche euch mich als einen Freund zu
halten.

Crastus.

Das ist es was ich thun will. Leise zum
Arzt. Ich empfehle euch vor allen/ ihn nicht
aus euren Händen zulassen/ dann zu weilen will
er ausreißen.

Der erste Arzt.

Send bekwegen unbemühet.

Crastus.

Zu dem Herrn von Birckenau.

Ich bitte mich meiner Unhöflichkeit halber/
die ich begehe/ zu entschuldigen.

Herr

Herz von Birckenau.

Ihr spottet/ und ist die Gunst/ die ihr mir er-
weist / zugroß.

Achter Auftritt.

Der erste Arzt/ der andere Arzt/ Herz von
Birckenau/ der Apotheker.

Der erste Arzt.

ES ist mir eine grosse Ehre/ mein Herz/ daß
ich erwehlet worden/ euch einen Dienst zu
thun.

Herz von Birckenau.

Ich bin euer Diener.

Der erste Arzt.

Das ist ein geschickter Mann/ mein Mitbrü-
der / mit dem ich mich über die Arth berathen
will/ auf welche wir euch tractieren wollen.

Herz von Birckenau.

Es braucht mit nichten so viel Besens/ sag ich
euch/ und bin ich ein Mensch/ der sich mit gerin-
gen vergnügen läffet.

Der erste Arzt.

Fort / Sessel her.

Herz von Birckenau.

Das sind vor einen jungen Mann zimlich
traurige Hausgenossen!

Der erste Arzt.

Fort/ mein Herz/ nehmet euren Sitz / mein
Herr.

Nach dem sie sich niedersetzet / nehmen ihn beide
Arzte ein jeder eine Hand um ihn den Puls zu-
fühlen.

Herz von Birckenau.

Seine Hände darreichend.

Euer demüthigster Knecht. Nach dem er
siehet/ daß sie ihm nach den Puls greiffen.
Was bedeutet das.

Der erste Arzt.

Esset ihr wacker mein Herz.

Herz von Birckenau.

Ja/ und noch besser trincke ich.

Der erste Arzt.

Desto schlimmer ; die grosse Begierlichkeit
von der Kälte/ und der Feuchtigkeit/ ist eine An-
zeiche der innerlichen Hitze und Truckenheit.
Schlaffet ihr stark?

Herz von Birckenau.

Ja/ wann ich auf den Abend wohl gegef-
sen.

Der erste Arzt.

Habt ihr Träume?

Herz von Birckenau.

Bisweilen.

Der erste Arzt.

Von was Arth seyn sie?

Herz von Birckenau.

Von der Arth der Träume. Was für eine
Teuffels-Gesellschaft ist das.

Der erste Arzt.

Wie sind eure Stuhl-Gänge beschaffen?

Herz von Birckenau.

Mein Freue/ ich verstehe von allen diesen
Fragen nichts/ ich will lieber einmahl trincken.

Der

Der erste Arzt.

Ein wenig Gedult/wir vernünfteln in euren
Beseyn über euren Zustand/ und wollen es in
Französischer Sprache thun/ damit man es de
sto besser verstehe.

Herr von Birckenau.

Was brauchts für ein grosses Vernünfteln/
um einen Bissen zuessen?

Der erste Arzt.

Weil es so beschaffen/ daß man keine Kranck-
heit könne heilen/ man kenne sie dann vollkom-
men/ und daß man sie nicht vollkommen erken-
nen könne / ohne die sonderbaren Vorriß
und warhafftige Arth/ durch ihre erkäntliche und
voranzeichende Zeichen zubestättigen ; so wer-
det ihr mir zu lassen/ mein Herz/als unser alter
Vorsteher/ in die Betrachtung der Kranckheit/
davon man handelt / zutretten / ehe ich zu der
Heilkunst/ und zu den Mitteln schreite/ die zur
vollkommenen Cur/ derselbigen zebrauchen/ sich
schicken werden. Ich sage demnach/ mein Herz/
mit eurer Erlaubniß/ daß unser hier gegenwär-
tiger Krancke/ unglücklich angegriffen/ einge-
nommen/ besessen und abgemüdet ist/ von sol-
cher Arth der Thorheit/die man gar recht eine
Milk-Kranckheit nennet/ eine sehr verdrießliche
Gattung der Thorheit / welche nichts minders
einen Esculapium wie ihr seyd/ der in unserer
Kunst vollkommen / erfordert ; euch / sage ich/
der ihr/wie man saget/unter dem Harnisch grau
geworden/und welchen von allerley Arten durch
die Hände gegangen/ ich nenne sie eine Milk-
Be

Beschwerde/ um sie von zwey andern zuunter-
 scheiden : Denn der berühmte Galenus bestätiget
 auf gelährte Art nach seiner Gewohnheit
 drey Sorten dieser Kranckheit / die wir Melancholey
 nennen/ also genant/ nicht nur von den Lateinern/
 sondern auch von den Griechen/ welches zu unsern
 Handel wol zumercken : Die erste / welche aus
 den eigentlichen Gebrechen des Gehirns kommet;
 die andere / welche von dem gesambten Geblüt
 kommet / macht und bringt Melancholey ; die
 dritte / die Seiten-Beschwerung benannt/ so die
 unsrige ist / welche herkömmt von den Gebrechen
 eines Theils des untern Leibs/ und der untern
 Gegend / fürnehmlich aber des Milchs/ dessen
 Hitze und Entzündung in dem Gehirn
 unsers Krancken/ viel rauhe und dicke
 Verwandlungen bringet/ daher der schwarze
 und giftige Dunst/ der Verwaltung der
 vornehmsten Würkung eine Verderbung
 verursacht/ und die Kranckheit macht/ womit
 er unserm Urthel nach offenbarlich angegriffen
 und übermannet ist ; daß dem also sey / habt
 ihr zum unüberweßlichen Merckmahl dessen
 was ich sage/ ihr darfft nur diese groffe
 Ernsthaftigkeit/ die ihr sehet / betrachten /
 diese mit der Furcht und Mißtrauen
 vergesellete Traurigkeit / die herfürscheinende
 und unzertheilte Zeichen dieser Kranckheit /
 welche der alte vergötterte Hippocrates
 so wohl in acht genommen : Diese
 Gesichtsförmigkeit/ diese röthliche und
 gressliche Augä/ diesen grossen Bart/
 diese kurze/ schmeidige/ schwarze
 und haarichte Gestalt des Leibes/

Leibes/ we
 ser Kranck
 ter der
 Kranckhei
 den/ einge
 gerecht be
 me Naser
 nen Schil
 Brimmigt
 gar aus
 bei halb
 Kranckhei
 sich nicht
 mit den
 kommen
 tigkeit u
 Leibe her
 nung/ die
 ist/ daß d
 soll/ in der
 Median/ u
 me gar die
 Öffnung
 blit heraus
 purgiren/
 e und sich
 das ist dure
 tu und ro
 entweder e
 oder ein sch
 delt veräst
 gen Geistes

Leibes/ welche Zeichen/ ihm ganz geneigt zu dieser Kranckheit / andeuten / und von dem Fehler der Milksüchtigen herkommen; welche Kranckheit durch der Zeitlauff natürlich worden/ eingelaltet / eingewurzelt / und das Burgerrecht bey ihm genommen/ könnte gar leicht in eine Raserey/ oder eine Schwindsucht / oder einen Schlag/ oder gar in eine Laubsucht und Grimmigkeit erzielet werden. Dieses alles zuvor ausgefetzt/ weil eine wohl erkante Kranckheit halb geheilet ist/ dann eine unbekante Kranckheit nicht kan geheilet werden/ wird es euch nicht schwer fallen/ der Mittel halben/ die wir den Herrn gebrauchen sollen / überein zukommen. Erstlichen dieser erhärtenden Feuchtigkeit und diesen üblen Dünsten/ die im ganzen Leibe herum ziehen/ zubelssen / bin ich der Meynung/ daß man ihm reichlich zur Ader lasse/ das ist/ daß die Aderlaß oft und reichlich geschehen soll/ in der ersten Stell die Basili / hernach die Median/ und darzu wann das Ubel anhält/ ihm gar die Stirn- Ader zulassen / und daß die Oeffnung etwas weit sey/ damit das grobe Geblüt heraus könnte kommen; und zugleich soll er purgiren/ laxieren und erleichtern/ durch gewisse und sich darzu schieckende purgier Sachen; das ist durch Säffte und Lattwergen und andere/ und weil die warhaffte Quelle alles Übels/ entweder ein dicke und hefftige Feuchtigkeit/ oder ein schwarzer dieser Dunst ist/ der verdunckelt/ vergiffet und unsauber machet die lebendigen Geister / so wird hernach ganz recht kommen/

men/ daß er ein Bad von reinen und laubern
Wassern brauche / mit geringer klaren Milch
verstärket / um durch das Wasser die Hefen
der dicken Feuchtigkeit zureinigen / und durch
die lautere Milch/ die Schwärze dieses Dun-
stes durchsichtig zumachen ; Allein vor allen
Dingen/ finde ich vor gut/ ihn durch angenehme
Gespräche/ Gesänge und Musicken / zuerfreu-
en/ welchem nicht ungeräumt einige Tänzer
können beygefüget werden/ damit ihre Beweg-
ungen/ Geschicklichkeit und Hurtigkeit / die
Faulheit seiner trägen Geister aufmuntern und
erwecken könnten / welche die Dicke seines Ge-
blütes verursacht / daher die Kranckheit kom-
met. Das sind die Mittel die ich mir einbilde/
denen noch viel andere bessere / durch unsern
Herrn und Eltesten / nach der Erfahrung/
Verstand / Erleuchtung und Vollkommenheit/
die er sich in unserer Kunst erworben / können
beygefüget werden. Ich habs gesagt.

Der andere Arzt.

Das wolle Gott nicht/ mein Herr/ daß mir
in die Gedancken falle/ dem/ was ihr vorge-
bracht / etwas beyzufeken : Ihr habt so schon
über alle Zeichen/ Zufälle / und Ursachen der
Kranckheiten des Herrn gesprochen. Das Ver-
nünffteln so ihr gebrauchet/ ist so geläbrt und
schön/ daß es unmöglich ist/ daß er nicht sollte ein
Thor/ und mit der Milch beschwerenden Melan-
choly beladen seyn. Und wann er es nicht wäre/
so müste er es werden/ wegen eurer schönen vor-
gebrachten Sachen/ und der Richtigkeit der
Ver-

Vernunftschlüsse/ die ihr gemacht. Ja/ mein Herr/ ihr habt recht deutlich abgemahlet/ alles was zu dieser Kranckheit gehöret/ es kan nichts gelährters/weisers/ sinnreichers abgefast/ gedacht/ und eingebildet werden/ als was ihr zu beschuff dieser Kranckheit ausgesprochen/ es treffe die unterlauffende/ oder vorangehende/ oder nachfolgende Zeichen an; und ist mir hier nichts übrig/ als dem Herrn Glück zuwünschen/ daß er in eure Hände gerathen/ und ihm zusagen/ daß er ein allzulückseliger Narr sey/ um die Kraft und Süßigkeit der Arzneyen zukosten/ die ihr so Sinnreich vorgeleget. Ich billige sie alle/ und trette mit Händen und Füßen in eure Meynung. Alles was ich beyfügen könnte/ ist/ daß man das Aderlassen und Purgieren in ungleicher Zahl gebrauche. Gott hat Befallen an der ungleichen Zahl/ die lautere Milch vor den Baad nehme/ daß man ihm ein Stirn-Band/ darein Salz gethan ist/ mache/ das Salz ist ein Denckzeichen der Weisheit/ daß man die Wände seines Zimmers überweisse/ um die Finsternuß seines Gemüths zuzerstreuen. Die weiße Farbe ist ein zertheilendes Werck des Besichts/ und daß man ihm gleich jeko ein Kliskirigen gebe/ welches zum Anfang und Einführung dieser Sinnreichen Arzney-Mittel dienen soll/ daraus/ wo er zuheilen ist/ er einen Trost nehmen soll. Gebe der Himmel/ daß diese Arzney-Mittel/ mein Herr/ die die eurige sind/ bey dem Krancken nach unsern Absehen anschlagen mögten.

Herr

Herr von Birckenau.

Meine Herren/ ich höre euch schon eine Stunde zu/ spielet ihr eine Comedie?

Der erste Arzt.

Nein/ mein Herr/ wir spielen keine.

Herr von Birckenau.

Was bedeutet dann dieses alles? Und was wost ihr mit euren Witschmasch und mit euren Thorheiten sagen.

Der erste Arzt.

Gut; schimpfliche Reden vorzubringen; das ist ein Merckmahl/ welches uns zur Befräftigung seines übels gefehlet/ und dieses könte wohl zu einer Kaserey ausschlagen.

Herr von Birckenau.

Für wem hat man mich dann hieher gesendet?

Er reispert sich zwen oder drey mahl.

Der erste Arzt.

Ein ander Merckmahl: öftters Speichel auswerffen.

Herr von Birckenau.

Lasset das fahren/ und uns von hinnen gehen.

Der erste Arzt.

Noch ein anders: die Unruhe den Ort zu verändern.

Herr von Birckenau.

Was ist dann diß alles vor ein Handel? Und was wollet ihr bey mir?

Der

Der erste Arzte.

Euch nach dem Befehl der uns ist gegeben worden/ gesund zumachen.

Herr von Birckenau.

Mich gesund zumachen?

Der erste Arzte.

Ja.

Herr von Birckenau.

Boß Gift/ ich bin nicht Franck.

Der erste Arzte.

Ein schlimmes Zeichen/wann ein Krancker sein Ubel nicht spüret.

Herr von Birckenau.

Ich sage euch/ daß ich mich wohlauf befinde.

Der erste Arzte.

Wir wissen es besser als ihr/ wie ihr euch befinde/ und wir seyn Aerzte/ welche klar in eure Beschaffenheit sehen.

Herr von Birckenau.

Wann ihr Aerzte seyd/ so hab ich nichts mit euch zuschaffen / und schere ich mich viel um die Arzney-Kunst.

Der erste Arzte.

Hö/ho. Diß ist ein Mensch der närrischer ist als wir gedencken.

Herr von Birckenau.

Mein Vatter und Mutter haben niemahls Arzney brauchen wollen/ und seyn sie beede ohne der Aerzte Beystand gestorben.

Der erste Arzte.

Ich verwundere mich nicht/ daß sie eiten Sohn erzielet/ der Sinn-loß ist. Fort/ lasset uns

uns zur Cur schreiten/ und durch eine erfreuens-
de Lieblichkeit der Seitenspiele/ lasset uns ver-
füßen/ lindern und befänfftigen die Säurigkeit
seiner Geister/ die ich bereit/ sich zuentsünden/
sehe.

Neundter Auftritt.

Herz von Birckenau.

Was Teuffels ist das? Seyn die Leute in
diesem Lande Sinnlos? Ich habe nie-
mahlen etwas dergleichen gesehen/ und begreife
se gar nichts davon.

Zehender Auftritt.

Zwey Welsche Musicanten.

Auf der Cretischen Aergte Arth gekleidet/ von
acht Schalcks = Narren begleitet/ singen
diese Worte/ welche durch eine Zusam-
stimmung untermischer Seitenspiele unter-
balten werden.

Die zwey Sanger.

Viel Glucks/ viel Glucks/ viel Glucks!
Ihr mußt euch nicht ums Leben bringen/
Vor Schmerzen der Melancholen!
Wir wollen euch schon lachend singen/
Durch unsrer Kehlen Harmonen.
Wir kommen umsonst nit/
Als wegen Arz = Geslicks.
Viel Glucks/ viel Glucks/ viel Glucks!

Der

Der erste Singer.

Sonsten fehlt dem Thoren nichts.

Aus Melancholey geschichts.

Und das Ubel/ das ihn teuffelt

Ist an ihm noch nicht verzweifelt.

Wann er nur mög pigliar Blick des frohen
Angefichts.

Sonsten fehlt dem Thoren nichts.

Aus Melancholey geschichts.

Der andere Singer.

Auf tanket und lachet und springet ihr
Lieben/

Thut/ worzu euch euer Belieben getrieben!

So bald sich der Nachbar-Marr ma-
chet herein

Pigliare von Wein

Bisweilen ein niedliches bisagen Toback.

Nur munter! curirter Herr Pourceaug-
nac.

Fiffter Auftritt.

Der Apotheker / Herr von Birckenau;

Der Apotheker.

Mein Herr/ hier ist ein Arzney-Mitteln
ein Arzney-Mitteln/ welches ihr nehmen
müßet/ wo es euch gefällt/ wo es euch gefällt.

Herr von Birckenau.

Wie? Ich habe nichts damit zuthun.

Der Apotheker.

Es ist verordnet worden/ mein Herr/ es ist
verordnet worden.

¶

¶

Herr von Birckenau.

Ach/ was vor ein Geplarr.

Der Apothecker.

Nehmet es/ mein Herr/ nehmet es/ es wird
 euch nicht übel bekommen/ es wird euch nicht
 übel bekommen.

Herr von Birckenau.

Ach!

Der Apothecker.

Es ist ein Kliffirigen/ ein Kliffirigen / ge-
 lind/ gelind; es ist gelind/ gelind: Da/ neh-
 met/ nehmet/ mein Herr/ es dienet zum ausfüh-
 ren/ zum ausführen/ ausführen.

Die zwey Sängler mit den Pichelhäringen und In-
 strumenten begleitet/ danczen um den Herrn von
 Birckenau herum und sich vor ihm aufhaltend
 singen sie.

Piglia-lo fu

Signor Monfu

Piglia-lo, piglia-lo, piglia-lo fu

Wißt/ daß es wohl thu.

Piglia-lo fu

Signor Monfu

Piglia-lo, piglia-lo, piglia-lo fu

Herr von Birckenau. fliehet.

Gehet hin zum Teuffel.

Der Apothecker/ die zwey Sängler/ und die Pichelhär-
 ringe verfolgen ihn/ und haben alle seine Wasserpruße
 in der Hand.

Die